

Prima Meer-Rettich
 Stange 30 bis 50 g
 empfehlex
Krankuch & Co.
 Neuenbürg :: Tel. 70.

am Samstag, den 22. De-
 zember ging vom Hotel Post
 zum Postamt ein
 Paket mit zwei Büchern
 verloren.

bittet um Rückgabe.
Hotel Post, Neuenbürg.

gegen Verheiratung meiner
 Tochter suche ich bis 1. oder
 2. d. M. ein erfahrenes tüchtiges
Mädchen oder Frau
 Ertrag für dieselbe, nicht
 über 25-30 Jahren. Dieselbe
 gute Zeugnisse aus besseren
 Familien aufweisen können.

Frau M. Lerch,
 Höfen a. G.

sucht wird auf 1. Febr.
er., evangel. Mädchen
 einfache Stütze, welche schon
 höherem Haushalt tätig war
 (familienhaus), umsichtig und
 fleißig, in aller Arbeit erfährt,
 der guten bürgerlichen Küche,
 nähen und bügeln kann,
 merkmädchen und Monats-
 vorhanden. Zeugnis-Ab-
 fertigen mit Bild an
Frau Eugen Speidel,
 Neuenbürg, Friedenstr. 28.

deutschen Schäferhund
 Farbe braunschwarz, Steh-
 n und Säbelzähne, 65 cm
 1 1/2 Jahre alt, Prämien-
 erhaltung, guter Wächter,
 der- und Geflügelstrome, um
 hohen Preis von 120 M.
 zu verkaufen
Jakob Reger,
 Oberlingenhardt.

Neuenbürg.

Winterspiele.

aus- und Zubehörsartikel
 der Passionsdarsteller

100 Personen.

Lehrstühle.

abends 7 1/2 Uhr.
 und 6. Januar.
 Uhr

1. —
 2. Schloßberg 1, am Markt
 Hauptkasse ohne Aufschlag

Passionsspiele
 Neuenbürg.

Neuenbürg.

Werts vierzehnten
 in Neuenbürg A 1.65.
 Nach der Post im Orts-
 und Oberamts-Verkehr
 A 1.65; im sonstigen
 öffentlichen Verkehr
 A 1.75;
 Länge 30 g Bestellgeld.

Verkaufsstellen für alle Gebir-
 teile und in Neuenbürg die
 Wägenherren besetzt eingepreist.
 Kriegsmuster:
 „Enztäler“, Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
 die einspalt. Zeile 15 g
 bei Ankaufsvorteilung
 durchs. Geldpost 20 g
 Reflekt. Zeile 20 g
 Bei späterer Aufnahme
 entsprechende Nachsch.
 der im Falle des Nicht-
 verkaufs, hinfällig wird.
 Schluß der Anzeigen-
 Annahme 8 Uhr vorm.
 Fernsprecher Nr. 4
 Die schriftliche Bestellung wird
 keine Gewähr übernommen.

Nr. 303. Neuenbürg, Freitag den 28. Dezember 1917. 75. Jahrgang.

Telegramme des Weltkriegs an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Dez. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
 prinz Rupprecht von Bayern:

An der englischen Front war die Gefechts-
 tätigkeit am Houthousterwald, auf dem nörd-
 lichen Oysufer, bei Noeuves und Marcoing
 zeitweilig lebhaft.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
 Die Regimenter einer Gardedivision führten
 nordwestlich von Vezenoy nach kräftiger Ar-
 tillerie- und Mineurwerferwirkung erfolgreiche
 Unternehmungen durch.

Am Vormittag drangen Erkundungsabteilun-
 gen in die französischen Linien.

Am Nachmittag führten mehrere Kompan-
 ien, im Verein mit Flammenwerfern und Teilen
 eines Sturmabteilungsbataillons, begleitet von Infanterie-
 Schützengruppen in 900 Meter Breite die beiden
 ersten feindlichen Gräben. Ein Gegenangriff
 der Franzosen scheiterte unter schweren Verlusten.
 Nach Sprengung zahlreicher Unterstände lehrten
 die Sturmtruppen mit mehr als 100 Gefangenen
 und einigen erbeuteten Maschinengewehren be-
 fehlsgemäß in ihre Ausgangsstellungen zurück.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog
 Albrecht von Württemberg:**

Eine französische Abteilung, die nördlich von
 Oberbarhaupt unteren vorderen Graben er-
 zeldete, wurde im Nahkampf zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
 Nichts Neues.

Mazedonische Front:
 Keine großen Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artillerietätigkeit zwischen Asago und der
 Brenta hat gestern an Heftigkeit nachgelassen.
 Lebhafteste Schützengruppen hielten in den Kampf-
 Abschnitten sowie zwischen Brenta und Piave
 tagsüber an.

Ein italienischer Vorstoß gegen den Monte
 Comba wurde abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister
 Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 27. Dezbr., abends. (WTB. Amtl.)
 Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 21. Dez. (WTB.) Neue U-Booter-
 erfolge im Sperrgebiet um England: 21 000 Brutto-
 registertonnen. Von den versenkten Schiffen wurden
 4 Dampfer in der Nordsee vernichtet. Drei davon,
 die tiefbeladen waren, wurden aus stark gefährdeten
 nach England gehenden Geleitzügen herausgeschossen.
 Zwei der Dampfer waren bewaffnet und englischer
 Nationalität. Ein anderer versenkter Dampfer fuhr
 unter englischer Kriegsflagge, war demnach ein eng-
 lisches Hilfskriegsschiff.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 27. Dez. (WTB.) Auf dem nörd-
 lichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote
 neuerdings 18 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.
 Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein großer
 Dampfer von mindestens 6000 Bruttoregistertonnen,

ferner ein neuer englischer Dampfer, anscheinend
 vom Einheitsstyp, der aus einem von fünf ameri-
 kanischen Besatzern und mehreren Bewachern stark
 geschützten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie
 der französische Segler „Noire dame de Kostromen“.
 Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

**Die Friedensverhandlungen. — Unsere Bereit-
 schaft zu einem allgemeinen Frieden.**

Bei den bisher geführten Friedensverhand-
 lungen in Brest-Litowsk haben die Vertreter Rus-
 lands Zeitfuge unerschöpft, welche den Friedens-
 verhandlungen zu Grunde gelegt werden sollten.
 Die Vertreter Deutschlands etc. haben diese Zeit-
 fuge als eine diskutable Grundlage für einen Frieden
 erklärt, die eigenen Grundzüge betont und ins-
 besondere erklärt, daß der Vierbund mit einem
 sofortigen allgemeinen Frieden ohne gewaltsame
 Gebietsveränderungen und ohne Kriegsschädigungen
 einverstanden ist, und ferner feierlich den Entschluß
 erklärt, unverzüglich einen Frieden zu unterschreiben,
 der diesen Krieg auf Grundlage der vorliegenden
 ausnahmslos für alle kriegführenden Mächte in
 gleicher Weise gerechten Bedingungen beendet.
 Es wurde aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß
 sich sämtliche jetzt am Kriege beteiligten Mächte in-
 nerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und
 ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der
 alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingun-
 gen verpflichten müssen.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet, daß der
 Reichskanzler den früheren Staatsminister Dr.
 Helfferich beauftragt hat, die vorbereitenden
 Arbeiten in allen Abteilungen für den wirtschaft-
 lichen Teil der Friedensverhandlungen mit Rußland
 einheitlich durchzuführen, und habe Dr. Helfferich
 diesen Auftrag angenommen. Dieser Auftrag des
 Reichskanzlers sei übrigens neuerdings auf alle
 Wirtschaftsfragen ausgedehnt worden, die bei den
 Friedensverhandlungen mit allen mit uns im Kriege
 feindlichen Staaten zu regeln sein würden. Der
 Geh. Rat Albert vom Reichswirtschaftsamte würde
 Dr. Helfferich bei diesen Arbeiten unterstützen. Es
 ist mit großer Freude zu begrüßen, daß der Staats-
 sekretär Dr. Helfferich zu diesen wichtigen Arbeiten
 wieder herangezogen worden ist, denn Dr. Helfferich
 gilt auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete
 als eine Autorität.

Basel, 27. Dez. Das Sekretariat der ukraini-
 schen Regierung hat die Erklärung abgegeben, daß
 die Ukrainischen Machthaber sich mit dem Abbruch
 des Waffenstillstands einverstanden erklärt haben.

Berlin, 27. Dez. Aus Stockholm, 26. Dez.,
 wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet: Der „Dien“
 meldet: Der Streit zwischen Maxim Gorki und den
 Maximalisten ist soweit gediehen, daß die Bolsche-
 wiki beschließen hätten, Gorki zu verhaften.

Petersburg, 23. Dez. (WTB. Reuter.)
 Das Pressebüro der Volkskommissare teilt mit, daß
 eine kaukasische Armee von ungefähr 160 000 Mann
 im Süden Kaschins vorrückt. Mehrere Gebirgs-
 stämme haben sich hier angeschlossen.

Pariser Zeitungen haben nach Genfer Be-
 richten gemeldet, daß die französische Regierung im
 Heeresanschlusse der Deputiertenkammer bekannt
 gegeben habe, daß die russische Regierung nach wie
 vor auf ihrer Forderung der Waffenruhe beharre,
 daß aber nach den bestimmten Zusicherungen Ame-
 rikas das Erscheinen eines großen amerikanischen
 Heeres auf französischem Boden im nächsten Früh-
 jahr bestimmt zu erwarten sei. Daraus ergebe sich
 für das französische Volk die Verpflichtung, daß es
 in dem Weltkriege unbedingt bis zum Eintritt der
 amerikanischen Hilfe ausharren müsse.

Haag, 27. Dez. Reuter betont noch einmal,
 daß alle politischen Parteien Englands für die Fort-

setzung des Krieges bis zum endgültigen Sieg und
 gegen die Zurückgabe der deutschen Kolonien im
 Stillen Ozean seien.

London, 26. Dezbr. (WTB. Reuter.) Feld-
 marschall Haig richtete zu Weihnachten einen Tages-
 befehl an die Truppen in Frankreich, in dem es
 heißt: Ich erlaube Ihnen meine wärmste Dankbar-
 keit und herzlichste Bewunderung. Unsere Siege und
 Erfolge waren sehr beträchtlich und hätten wohl in
 Verbindung mit den Anstrengungen unserer Ver-
 bündeten zu einem früheren vollständigen Sieg ge-
 führt, wenn nicht der Zusammenbruch der russischen
 Regierung und infolge davon die Auflösung der
 russischen Armeen gewesen wäre. Es ist unsere
 Aufgabe, jetzt unsere Herzen zu härten und uns zu
 fühlen für weitere Anstrengungen. Ich hege die
 vollkommene Zuversicht, daß der gleiche glänzende
 Mut und die erhabene Entschlossenheit, die Sie so
 unerschütterlich bisher gezeigt haben, uns in dem kom-
 menden Jahr helfen werden, allen weiteren Anfor-
 derungen zu begegnen, die an uns zum Schutz von
 Ozean und Heimat gestellt werden mögen.

Amerikanische Annahmen. Nach holl-
 ländischen Zeitungen hat der an der französischen
 Front mit einigen tausend Amerikanern weilende
 amerikanische General Pershing durch den Bericht-
 erstatter Charles Whitehair dem amerikanischen
 Volke verkünden lassen, daß es ein Irrtum sei,
 daß man in Amerika meine, daß die Amerikaner
 die deutsche Front nicht durchbrechen könnten. Die
 Amerikaner können wohl die deutsche Front durch-
 brechen, und sie wären fest entschlossen, durchzu-
 brechen und zu siegen. Was also dem englischen
 Feldmarschall Haig und dem französischen Ober-
 general Petain mit einem Heere von mindestens 4
 Millionen Soldaten an der Westfront nicht gelun-
 gen ist, das will der Herr amerikanische General
 Pershing, der keine Kriegserfahrung besitzt, mit
 einem viel kleineren Heere neuerborener amerikani-
 scher Soldaten erreichen. Wie werden die Angriffe
 der Amerikaner an der deutschen Westfront mit
 Ruhe erwarten und auf unsere tapferen Helden und
 auf Generalfeldmarschalls von Hindenburgs Maß-
 regeln auch ferner vertrauen.

Berlin, 27. Dez. Aus Rotterdam, 26. Dez.,
 wird dem Lokalanzeiger berichtet: Der bekannte
 Marinemachoverständiger Nautilus fährt im „Nieuwe
 Rotterdamischen Courant“ aus, daß die Vereinigten
 Staaten, um die Wirkungen des U-Bootkrieges weit
 zu machen, in einem Jahre 15 Millionen Schiffe-
 tonnen bauen müßten, wozu 7 1/2 Millionen Ge-
 wichtsstücken Roheisen, d. h. ein Viertel der ameri-
 kanischen Jahresproduktion an Roheisen, erforder-
 lich wäre, dazu 900 000 Werftarbeiter, weiters
 100 000 Mann als Besatzung jener Schiffe. Ferner
 müßten 25 Prozent der Arbeiter in Bergwerken,
 staatlichen Fabriken usw. im Interesse jenes Neua-
 baus tätig sein, sodas im ganzen rund 2 Milli-
 onen Mann an Arbeitskräften nötig wären. Ame-
 rika sehe darum einem unlöslichen Problem ent-
 gegen. Auch England müsse das einsehen und
 sollte sich, bevor es zu spät sei, zu Friedensver-
 handlungen mit einem unbefestigten Deutschland be-
 reit erklären.

Ernährungsfragen.

Der Ernährungsbeirat des Reichstages beschäf-
 tigte sich in seiner Sitzung vom 22. Dez. 1917 mit
 Fragen der Brotgetreide-, Fleisch- und Kartoffel-
 versorgung. Hierzu lag eine Entschließung des
 sozialdemokratischen Mitglieder des Ernährungsbeirats
 vor, die u. a. verlangte, die vorhandenen
 Erntevorräte durch bestimmte Ueberwachungsmaß-
 nahmen vor der Gefahr unbefugten Eingreifens zu
 sichern. Zur Erreichung dieses Zieles wurde die
 Einrichtung von besonderen Kommissionen bei den
 Kriegswirtschaftsstellen vorgeschlagen, deren Mit-
 glieder teilweise aus Verbraucherkreisen, (Gewerks-
 chaften, Angestelltenverbände) entnommen werden



sollen. Diese sollten die Aufgabe haben, 1. die Ablieferung und Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Bezirk der Kriegswirtschaftsstellen zu überwachen und für Abgabe des Ueberschusses Sorge zu tragen, 2. mit Hilfe militärischer Druck- und Befehlskommandos den schnellen Ausbruch u. die Abfuhr des Getreides in die Wege zu leiten, 3. zu ermitteln, ob innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbereiche die Viehhaltung im richtigen Verhältnis zu den vorhandenen Futtermitteln steht, wobei das unbedingt erforderliche Spann- und Nutzvieh erhalten bleiben soll, 4. den Saatgutverkehr streng zu überwachen. Außerdem enthält die Entschliessung den Vorschlag, die Geschäftsführung der Kriegsgesellschaften in der Weise einer besonderen Überwachung zu unterwerfen, daß Vertreter der Verbraucherkreise in den Aufsichtsrat der Kriegsgesellschaft berufen und die Geschäftsberichte der Kriegsgesellschaften halbjährlich dem Hauptausfuss und dem Ernährungsbeirat des Reichstages vorgelegt werden. Die Entschliessung wurde von der Mehrheit dem Staatssekretär des Kriegsernährungsamts zur Berücksichtigung, soweit sie die Vorschläge über die Bildung der Kommissionen betrifft zur Erwägung überwiesen. Einstimmige Annahmen ergab ein Antrag, wonach aus dem zur Verfügung der Reichsfinanzstellen stehenden Reservemitteln baldmöglichst eine Erhöhung der Kartoffelration bei den Schwer- und Schwerstarbeitern, sowie eine Belieferung der Massenpeisungen herbeigeführt werden. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts sagte zu, der Erfüllung dieses Wunsches näherzutreten, sobald Witterung und Transportlage es gestatten werden, die dafür erforderlichen erhöhten Kartoffelmengen den Bezugsbezirken zuzuführen. WTB.

Das 10. württ. Infanterie-Regiment Nr. 180 in der Somme-Schlacht 1916.

Alle die mit Taten oder Gedanken, im Feld oder in der Heimat teilnehmen an den Schicksalen des Löttinger-Gmünder Regiments (10. Württ. Infanterieregiment Nr. 180) und alle, die mit dem Regiment einen kleinen, aber bedeutsamen und in seiner Art kennzeichnenden Ausschnitt des Krieges miterlebt haben oder nachträglich im Geiste miterleben wollen, mögen ihre Aufmerksamkeit einer in diesen Tagen in die Öffentlichkeit tretenden Schrift schenken. Sie stammt aus der Feder des hochverdienenden Regimentskommandeurs, Oberstleutnant Bischof, der seit September 1915 an der Spitze des Regiments steht, und ist dem Herrn Regiments-Chef General der Infanterie und Kriegsminister von Marchtaler gewidmet. Der finanzielle Ertrag, den das Büchlein bringen soll, wird in die Kasse zur Unterstützung von Hinterbliebenen gefallener Regimentsangehöriger fließen.

Oberstleutnant Bischof hat das Regiment in schweren Tagen zu herrlichen Erfolgen geführt. Unter seiner Führung haben die 180er den stolzen Ruf, den sie von Anfang des Krieges an bei Freund und Feind genossen, bewahrt. Unsere Heeresleitung weiß, daß die Schwaben an jedem Platz ihren Mann stellen, und vertraut sie mit den höchsten Aufgaben, sie weiß, daß das 10. Regiment — so sagt ein im Buch erwähnter Disziplinsbefehl — „seine Sache immer brav gemacht hat, wie nicht anders zu erwarten war“. Der Franzose kennt „le terrible régiment 180“ (Ausdruck aus einem französischen Brief) und liebt es nicht, die Engländer haben mit ehrliehem Stolz und mit schwerer Bewunderung seine Taten in ihrer Presse gewürdigt.

Zwei besonders schöne Ruhmesblätter hat das Regiment in der Somme-Schlacht seiner Geschichte eingefügt durch die Kämpfe bei Ovillers (24. Juni bis 10. Juli 1916). Bei Ovillers hat es dem schwersten englischen Truppenstamm und den beständigsten Angriffen standgehalten, ohne der englischen Übermacht auch nur einen Fuß breit zu weichen, bei Thiepval hat es die unendlich scheinende Verteidigung eines weit vorspringenden Eckfeilers unserer Stellung wider alles Erwarten zwei Monate lang treu und jäh durchgehalten, während die angrenzenden Stellungen schon alle in englischer Hand waren.

Diese Kämpfe sind erzählt von einem Mann, der die Vorgänge an bedeutungsvoller, leitender Stelle mitgemacht hat, sie deshalb in ihrem tatsächlichen Zusammenhang zu würdigen weiß, der aber auch dem Erleben des einzelnen Mannes nahesteht und die Sorgen seiner Untergebenen kennt und liebt.

Das Büchlein erzählt soldatisch schlicht, gemütvoll, ohne schriftstellerischen Aufzug, mit der Einfachheit, die von Herzen klingt. Ein schwäbischer Soldat hat einmal, als ihn sein Vorgesetzter bei der Ueberreichung des Eisernen Kreuzes fragte, wieviel Franzosen er erschossen habe, bescheiden geantwortet: „von ihm weiß es ganz gewiss“. Dieser Geist schwäbischer Gewissenhaftigkeit, der lieber zu wenig als zu viel laut, lebt in dieser Erzählung. Der

württembergische Leser wird manchen vertrauten Namen im Text finden. Das Verdienst des Verfassers tritt in der Schilderung ganz zurück, und doch spürt man, daß die Hand, die hier die Feder führt, Taten vollbracht hat.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Dez. Gekern nachmittag begaben sich der König und die Königin mit Gefolge nach Ludwigsburg und wohnten dort zunächst der Weihnachtsfeier in der A. S. Bernerschen Kinderheilanstalt an. Nach der Feier unterhielt sich das Königspaar mit den Kindern sowie mit den zahlreichen erschienenen Verwundeten, die in der Anstalt Aufnahme gefunden haben. Hierauf nahmen die Majestäten an der Besetzung im Wilhelmshof teil und unterhielt sich hernach mit den Hauseltern und Schülern. Zum Schluß fand im Maria-Martina-Stift die Weihnachtsfeier statt.

Stuttgart, 27. Dez. Der Bizekanzler Georg v. Bayer, der schon seit Ende Oktober ans Krankenlager gefesselt ist, hat, wie das Neue Tagblatt hört, sein Amt immer noch nicht übernehmen können. Er leidet an einer zwar hartnäckigen, aber in absehbarer Zeit heilbaren Occipital-Neuralgie (Nervenschmerzen im Nacken), hervorgerufen durch allgemeine Ueberanstrengung.

Lüdingen, 26. Dez. Prof. Dr. Gaupp, der Vorstand der Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten, hat die vor einigen Wochen erhaltene ehrenvolle Berufung an die Universität Heidelberg abgelehnt. Nicht nur an der Unversität und von der Herzogenschaft, sondern in den weitesten Kreisen des Landes wird es freudig begrüßt werden, daß es der Regierung gelungen ist, den hervorragenden Gelehrten und Lehrer der Landesuniversität zu erhalten.

Ellwangen, 26. Dez. Der Kaufmann Adolf Höhn in Gmünd wurde wegen übermäßiger Preissteigerung zu der Geldstrafe von 600 M. verurteilt. Von einem Vergehen der Nichtanzeige von Rasse an den Reichsausschuss für Rasse, Tee, usw. wurde er freigesprochen. Er hat ein größeres Quantum gebrannten Kaffee zu 3,60 M. pro Pfund von Sept. 1916 bis Jan. 1917 verkauft. Es wurde ihm zur Last gelegt, daß er 30 Pfg über den damals üblichen Marktpreis pro Pfd. Kaffee forderte.

Herrenberg, 26. Dez. In Oberjettingen wurde ein Stuttgarter Auto angehalten, das geschmuggeltes Leber geladen hatte, aber leer heimwärts fahren mußte. Wer kann jetzt überhaupt noch Autojahrgarten unternehmen.

Kriegspatenschaft in Württemberg.

(GRS.) Das Wort „Kriegspatenschaft“ sagt schon alles: Patenschaft für die Kinder unserer gefallenen Soldaten. Allgemein im deutschen Volke wurde dieser Gedanke mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Er entspringt der Dankbarkeit und der Verpflichtung gegen jene Männer, die unsere Heimat vor dem Einbruch zahlloser Feinde mit ihrem Blut schützten und ihr Leben für uns opfern mußten. Es ist wohl die beste Art, den gefallenen Brüdern die übergroße Dankeschuld zu begleichen, wenn wir uns der zurückgelassenen Waisenkinder persönlich annehmen und für ihr leibliches Wohl und späteres Fortkommen Sorge tragen. Niemand können wir die Vaterrolle ganz ausfüllen; doch müssen wir den Müttern, die einer sorglosen Zukunft entgegenblicken, die Last erleichtern und ihnen zur Heranbildung der Waisen finanziell und mit Rat und Tat helfend unter die Arme greifen.

Noch wüßte dieser Krieg erbarmungslos fort. Unsere Soldaten sollen wissen, daß für ihre Nachkommen gesorgt wird, im Falle sie nicht wieder in die Heimat zurückkehren. Das stärkt ihren Mut und Kampfeslust, und manche sorgenvolle Stunde draußen im Feld wird ihnen erspart bleiben.

So hat denn die Verbelästigung für diese ideale Sache in allen Ecken Deutschlands eingeseht: in unserer engeren Heimat Württemberg bereits mit gutem Erfolg seitens aller Bevölkerungskreise. Die Kriegspatenschaft ist dem Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg, Stuttgart, Kronenstr. 29, angeschlossen, wohin auch die Anfragen zu richten sind und wo jede Auskunft erteilt wird. An allen größeren Plätzen wurden Fürsorgestellen errichtet. Die Grundsätze für Kriegspatenschaften sind zusammengefaßt etwa folgende:

Zwischen Kriegspate und Patenkind sollen namentlich persönliche Beziehungen gepflogen werden. Besondere Wünsche werden durch den Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg nach Möglichkeit erledigt und berücksichtigt. Der Kriegspate soll darauf bedacht sein, dem Patenkind bei Er-

greifen eines geeigneten Berufsberufes beratend und hilfreich zur Seite zu stehen. Er macht sich verbindlich, durch Zahlung entweder einer einmaligen Summe oder durch regelmäßige Leistung eines Jahres-, Vierteljahrs- oder Monatsbeitrags bis zum Alter von etwa 14 Jahren die Ansammlung eines Ausbildungskapitals zu ermöglichen. Die einmalige Zahlung soll mindestens 100 M. und die monatlichen fortlaufenden Beiträge sollen mindestens 1 M. bis zur Schulentlassung des Kindes betragen. Die Leistungen erfolgen an den Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg oder an dessen Fürsorgestellen. Für jedes Patenkind wird ein Sparheft angelegt. Ausnahmsweise sind Teilbeiträge auch für andere Zwecke im Interesse des Patenkinds verwendbar. Stirbt der Kriegspate vor Schulentlassung des Kindes, so sorgt der Landesverband für Jugendfürsorge für einen Ersatzpaten oder zahlt selbst die Beträge weiter, sofern Mittel dazu vorhanden sind, ebenso wenn der Kriegspate der eingegangenen Verpflichtung nicht mehr nachkommen kann. Wenn das Patenkind vor Vollendung der Berufsausbildung stirbt, so fallen die eingezahlten Beträge dem Landesverband für Jugendfürsorge zu. Auf Wunsch des Paten kann dann ein anderes Kind an Stelle des verstorbenen treten. Im Bedarfsfalle sind die Kosten der Krankheit u. der Beerdigung zu bewilligen. Sofern die persönliche Betätigung für ein Kriegspatenkind nicht gewünscht wird, können die Zwecke durch einmaligen oder fortlaufende Beiträge gefördert werden. Dagegen kann auch nur eine persönliche Fürsorge übernommen werden, wo finanzielle Unterstützung nicht denkbar ist. Hierbei ist von hohem Wert die Teilnahme am Ergehen des Kindes und die Beratung der Mutter in Erziehungsfragen u. dgl.

Die Zahl der bedürftigen Kriegswaisen ist in Württemberg bis heute auf über 1200 angewachsen und wird naturgemäß weiter in die Höhe gehen. Es bedarf also der Mitarbeit aller Kreise, um sämtlichen bedürftigen Kindern die gebaute Hilfe angedeihen zu lassen.

Nicht nur einzelne Personen können eine Kriegspatenschaft übernehmen, sondern Geschwister und Familien haben bereits die Fürsorge für ein Kriegswaisenkind gemeinsam übernommen. Weiter sind Vereine und Gesellschaften in der Lage, die nötigen Beträge für ein oder mehrere Waisen aufzubringen, über die dann je ein Mitglied die persönliche Aufsicht bis zur Erlangung des selbständigen Alters ausübt. Größere Betriebe sind vielfach dazu abgegangen, die Patenschaft von Kindern ihrer früheren Angestellten und Arbeiter zu übernehmen.

Gerade die persönliche Befriedigung, dem Vaterlande ein brauchbares, nützlich Mitglied geschenkt oder gefördert zu haben, wird dem Leben jedes Kriegspaten weiteren segensbringenden Inhalt verleihen. Gr.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auf Grund der im November und Dezember 1917 in Stuttgart abgehaltenen Prüfung sind u. a. nachstehende Lehrer zur Besetzung ständiger Lehrstellen an evangelischen Volksschulen für besichtigt erklärt worden: Johann Baier von Oberlengenhart, Eugen Schöller von Sprollenhäuser, Maria Durkewitz von Oberhausen, Ode. Gräfenhausen.

Wilddorf, 22. Dez. Am Dienstag fand hier im Aindensaal die Weihnachtsfeier des Reservelazarets Katharinenlist statt. Die Leitung und Anordnung der Feier lag in den Händen der Frau Oberstabsarzt Dr. Schöber, die mit großem Geschick und voller Hingabe ihrer Aufgabe gerecht wurde und die Feier zu einem richtigen Familienfeste für die Verwundeten zu gestalten verstand. Der leitende Arzt des Lazarets, Oberstabsarzt Dr. Schöber, eröffnete die Feier mit einem Hoch auf den König und begrüßte die erschienenen Gäste. Vorträge der Verwundeten erstens und heiteren Inhalts, sorgten für die Unterhaltung. Herr Jäptner zum Rgl. Kadhotel spendete jedem Verwundeten eine ganze Flasche Rheinwein.

Storzheim, 27. Dez. Hier wurde der 18 Jahre alte Sattler Emil Dieterle als Verüber des großen Diebstahls im Rasse Muhlend am 26. August d. J. verhaftet. Dem Dieb waren damals eine erhebliche Geldsumme und wertvolle Schmuckgegenstände in die Hände gefallen. Derteile gibt es nicht nur diesen Diebstahl, sondern auch einen weiteren 6 Wochen vorher in einem hiesigen Wirtschaftshaus ausgeführt zu haben, bei dem ihm ebenfalls Schmuckgegenstände in die Hände gefallen waren. Die Betroffenen sollen Aussicht haben, wenigstens einen größeren Teil des Entwendeten wieder zu erlangen.

berufes beratend und
Er macht sich ver-
er einer einmaligen
Leistungsleistung bis
Monatsbeitrags bis
die Ansammlung
ermöglichen. Die
ns 100 Mk. und die
ige sollen mindestens
ng des Kindes be-
an den Bundes-
Württemberg ober
r jedes Patentkind
t. Ausnahmsweise
e Zwecks im Inte-
rbar. Stirbt der
des Kindes, so sorgt
fürsorge für einen
die Beträge weiter,
ind, ebenso wenn der
Verpflichtung nicht
das Patentkind vor
ung nicht, so fallen
Landesverband für
sch des Paten kann
alle des verstorbenen
Kosten der Krankheit
Sofern die persönliche
Kind nicht gewährt
einmaligen oder fort-
enden. Dagegen kann
erksorge übernommen
ührung nicht denkbar
Wert die Teilnahme
die Beratung der
vgl."

Kriegswaisen ist in
er 1200 angewachsen
in die Höhe gehen.
Der Reise, um sämt-
gedachte Hilfe ange-

können eine Kriegs-
rn Geschwister und
sorge für ein Kriegs-
ommen. Weiter sind
der Lage, die nötigen
Waisen aufzubringen,
die persönliche Auf-
sichtshändigen Alters
vielfach dazu über-
Kindern ihrer fröhe-
zu übernehmen.

iebigung, dem Vater-
ches Glied geschenkt
b dem Leben jedes
ngenden Inhalt ver-
Or.

Umgebung.

ber und Dezember
en Prüfung sind u. a.
chung kändiger Lehr-
schulen für befristet
er von Oberlengen-
a Sprollenhäus Ode.
ler von Ottenhausen,
mbhausen Ode. Grafen-

en Dienstag fand hier
Hilfsfeier des Reserve-
Die Leitung und
den Händen der Frau
e mit großem Geschick
aufgabe gerecht wurde
igen Familienfeste für
erstand. Der leitende
Hart Dr. Schöber, er-
Doch auf den König
Gäste. Vorträge der
sternen Inhalts sorgten
e Zupfner zum Kgl.
erwandeten eine ganze

abr. Hier wurde der
Dieterle als Verüber
Kaffee Ruhland am
Dem Dieb waren da-
umme und wertvolle
gefallen. Dieterle gibt
l, sondern auch einen
einem hiesigen Wirt-
ei dem ihm ebenfalls
gefallen waren. Die
aben, wenigstens einen
n wieder zu erlangen.

Kuß dem Bezirk Calw, 24. Dez. Ein ge-
fährlicher Dieb, der 21 Jahre alter Schreiner Mast
auf Sonnenhardt, Angehöriger einer Fliegerab-
teilung in Frankfurt a. O., ist in den letzten Tagen
durch die Calwer Landjägermannschaft festgenommen
und eingeliefert worden. Mast hatte schon während
seines Urlaubs im vorigen Monat Fahrräder, Treibriemen
und Fleisch mittels Einbruchs geklaut,
wurde dann festgenommen und seinem Truppenteil
zugeliefert. Nachdem er auf dem Transport dorthin
entwichen, lehrte er in seinen Heimatort zurück
und stahl aus neue wieder Treibriemen in Crank-
mühl und im Calwer Schlachthaus Fleisch, das er
in eine Wirtschaft nach Pforzheim verkaufte.

Ettlingen, 19. Dez. Die Fahrpreise der
Albtalbahn sollen erhöht werden, und zwar soll
kosten die Fahrt von Ettlingen nach Karlsruhe-
Heischstraße 25 Bfg., nach Karlsruhe-Pfost oder
Marktsloh 35 Bfg. Auch die Preise der Wochen-
karten sollen erhöht werden.

Darmisches.

Die Bilanz der Firma Krupp. Zwar
erreichen die Uberschlässe aus dem Betrieb der
Friedr. Krupp A.-G. in Essen nicht die Höhe des
ersten Kriegesjahres 1914/15, doch treten auch im
J. 1916/17 Riesensummen vor unser Auge. Der
Bruttogewinn beträgt 114 993 716 Mk. (im Vor-
jahr 113 Mill.; 1914/15 120 Mill.); der Betriebs-
überschuß allein beträgt 89 065 400 Mk. (weniger
688 Millionen im Vorjahr), und der Reingewinn
mit Vortrag aus dem Vorjahr 51 976 577 Mk. (im
Vorjahr 39 Mill. Mk.). Auf das Aktienkapital von
250 Mill. Mk. wird eine Dividende von 10% (i.
B. 12%) = 25 Mill. Mk. ausbezahlt; der Vortrag
auf neue Rechnung beträgt 14 079 754 Mk. An
Steuern zahlte die Gesellschaft 80 899 115 Mk., für
Arbeiterversicherung 8,5 Mill. Mk., Wohlfahrtsaus-
gaben hatte sie 23,7 Mill. Mk.

Der Großindustrielle Rudolf Petersdorff in
Bölen stiftete am ersten Weihnachtstag an-
lässlich seines 25. Geschäftsjubiläums und seiner
Abernen Hochzeit einen Betrag von einer Viertel-
million Mark für wohltätige Zwecke. Für das
Hindenburgmuseum stiftete Herr Petersdorff außer-
dem ein Gemälde Hindenburg mit seinem General-
stab von Hugo Vogel.

"Daily Mail" vom 28. Nov. enthält folgende
Notiz: Die Polizei ist beauftragt worden, verwundete
Soldaten, welche betteln gehen, indem sie auf der
Straße Musik machen oder Bilder zeichnen, festzu-
halten.

Was heutzutage nicht alles passieren
kann. An einem der letzten Sonntage besuchte ein
Hochheimer Mädel ihre Freundin, die in Waiblingen
bedient ist. Nachdem die "Freundin" nach herz-
licher Verabschiedung wieder abgefahren war, be-
merkte das Mädchen, daß auch ihre Sonntagsschule
von ihr Abschied genommen hatten. Der Verdacht
lenkte sich sofort auf die Freundin, die sich die

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.
(Nachdruck verboten.)

"Nun ja, Sie müssen ja wissen, was Sie
wollen. Aber", Baß schüttelte den Kopf, "ich
glaube kaum, daß Sie großes Glück erndeln
werden. Hier lauern genug Stellunglose herum,
einheimische Leute, die alle Verhältnisse hier genau
kennen. Da gelingt's einem Fremden schwerlich,
irgendwo anzukommen. Und leicht eine Arbeit
für einen Hungerlohn werden Sie wohl auch
nicht annehmen wollen. Aber, wie gesagt, Sie
können ja mal versuchen. Gelingt's Ihnen nicht,
dann kommen Sie nach. Die Adresse haben Sie
ja. Kommen Sie mit?"
Werner trank den Kaffee aus und ging mit
den beiden fort. Unter lebhaftem Geplauder gingen
sie nach dem Hafen.
Richard erkundigte sich im Bureau der Hapag
nach den Dampfern.
"Hurra, morgen geht die 'Biktora' nach
Mexiko. Wir kommen sein zurecht!" rief er den
beiden Wartenden zu.
"Lebten Sie sich's, Werner, noch ist's
Zeit."
Paul überkam eine stille Behmut.
Er blinnte zurück nach der Stadt, dann hinaus
in den Hafen, in dem Raß an Raß, Schorn-
stein an Schornstein standen.
"Kein," sagte er leise, "ich bleibe noch!"
"Da ist die 'Biktora'!" rief Arthur Bolter
seinem Vetter zu.
"Die da mit den drei Schornsteinen. Ein
prächtiger Kasten."
Ein paar Hafendeckel lachten über die Be-
geisterung des Fremden, der das Schiff mit glän-
zenden Augen musterte, wie ein Schulbube, der
ein schönes, neues Spielzeug bekam.

Schuhe, einen heute so gut brauchbaren Gegenstand
gewiß als Andenken mitnahm. Der Hochheimer
Landjäger brachte aber das "Reisandenken" dem
Waiblinger Mädel zurück.

In der Meldung, daß ein Zentner Zwiebel-
samen 10000 Mk. koste, wird geschrieben, ein
Zentner koste "nur" 6250 Mk. Im Hinblick auf
diesen "billigeren" Preis ist es nur schade, daß
man überhaupt keinen Zwiebelsamen bekommt, eben-
sowenig wie Zwiebeln, die nur begnadeten und mit
seitschäftigen Geldbeutel versehenen Liebhabern zu-
gänglich sind. Wir sehen diese Erscheinung bei allen
Bedarfsmitteln des täglichen Lebens, die nicht be-
schlagnahmt sind. Dabei gibt es aber noch Leute,
die unserer Regierung gegenüber behaupten, es wären
noch vielmehr Lebensmittel vorhanden, wenn sie
nicht von der Regierung beschlagnahmt wären.

Logische Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 27. Dez. (M.D.) Gestern abend be-
gab sich unter der Leitung des Gesandten Grafen
Mirbach die im Zusatz zum deutsch-russischen Waffen-
stillstandsvertrag vom 15. Dez. vorgesehene Kom-
mission nach Petersburg, die die Regelung des
Austauschs der Zivilgefangenen und dienstuntauglichen
Kriegsgefangenen in Angriff nehmen und Maßnahmen
zur Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den
beiden Ländern innerhalb der durch den Waffen-
stillstand gezogenen Grenzen treffen soll.

Petersburg, 28. Dez. (M.D. Petersburg.
Tel.-Ag.) Gestern wurde der Direktor der inter-
nationalen Bank Butiloff verhaftet, in Folge eines
an Miljukow gerichteten Briefes, den man beim
General Alexiew gefunden hatte, worin Alexiew Mi-
lukow auffordert, alle Maßnahmen zu Gunsten
Kornilow und der verhafteten Offiziere zu treffen,
damit sie nicht vom revolutionären Kriegsgerichts-
hof abgeurteilt werden, aber daß Kerenki und
Swereloff und Filonenko den revolutionären Kriegs-
gerichtshof wünschten.

Berlin, 28. Dez. In den Putilowwerken
wurden, wie dem Berl. Lokalan. aus dem Haag
berichtet wird, 30000 Arbeiter und in den Metall-
werken in Petersburg 8000 Arbeiter abgelohnt.

Bern, 27. Dez. Der "Matin" meldet aus
Newport: Der rumänische Frachtdampfer "Djiska"
ist mit einer Bolschewik-Besatzung in einem Hafen
des Stillen Ozeans eingetroffen. Die Regierung
hat beschlossen, die Besatzung einstweilen zu inter-
nieren, um eine genaue Untersuchung über das
Statut des Schiffes vorzunehmen.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Nach einer
Meldung des Berl. Lokalan. aus Budapest ent-
stand in dem Hafen von Fiume auf dem Dampfer
"Split" der Jadrainlinie eine Explosion, wodurch
der ganze Dampfer in Brand geriet. Da alle
Bolschewikversuche vergeblich waren, mußte der Dampfer
auf offener See versenkt werden. Der Kapitän des
Dampfers und 6 Mann der Besatzung wurden
schwer verletzt. Die Untersuchung ergab als Ursache
der Explosion, daß aus einer Carbidladung in Folge

So freuten sich Männer, deren Existenz hier
zerstört war an einer Klippe des Lebensstromes,
die hinauswollten in ein fremdes Land zu
neuem Kampfe um Blut und Gold, die alles,
alles hinter sich warfen, Vaterland, Heimat,
Vaterland, einen ersten Schritt heiter lachend
gingen. Tief schnitt es Paul ins Herz, als er
das sah.
"Ich bleibe", schaltete es in ihm.
Sein Auge glänzte nicht, wie jenes da bei
dem Fremden, es blinnte still hinaus in den Wästen-
wald, sorglos, angstlos vor der Zukunft.
Blötzlich reichte er Richard die Hand.
"Leben Sie wohl! Gehen Sie dem Glück
entgegen!"
Friedrich ernst klangen seine Worte.
Die Männer drückten ihm die Hand mit festem
Druck.
"Leben Sie wohl! Viel, viel Glück auch
Ihnen!"
Noch einmal sahen sie sich an, lange, dann
machte Werner lehr.
Es war ihm, als ginge ein Stück seines Ichs
mit ihnen fort.
Langsam ging er zurück in die Stadt. Vor
den Aushängen der Tageszeitungen blieb er stehen
und studierte die Stellenangebote, sich Notizen
machend.
So lief er von Firma zu Firma; überall
traf ihn der Bescheid: "Bereits belegt."
Das hörte er schon, bevor er überhaupt ge-
fragt hatte.
Es war Mittag geworden, als er müde und
hungrig in die "Arone" zurückkehrte.
Bei Tisch las er andere Zeitungen, notierte
wieder einige Adressen und ging auf die Suche.
Erfolglos!
Halt verzweifelt lehnte er zurück.
Morgen!
Vielleicht glückt's da!

Durchfeuchtung das Gas entwickelte, das durch
Funken Feuer gefangen hatte.

Berlin, 28. Dez. (Pr.-Tel.) Aus Lugano
wird dem Berl. Lokalan. mitgeteilt: Nach einer
Stefaniermeldung erklärte der griechische Kriegs-
minister, daß die Regierung die allgemeine Mobili-
sierung beschließen werde.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Von Clemen-
ceau und Pichon beeinflusste französische Blätter
legen die Friedensgrundzüge der Mittelmächte als
eitel Schaumschlägerei auf. Die Absicht sei offen-
kundig durch scheinbares Eingehen auf einige der
kosmopolitischen Leitsätze der Maximalisten den
Waffenstillstand zu verlängern und darauf den
bestmöglichen militärischen und wirtschaftlichen
Nutzen zu ziehen. Die linksstehenden französischen
Blätter verhalten sich zuwartend.

Berlin, 27. Dez. Aus Lugano wird dem
Berl. Lokalan. mitgeteilt. "Popolo d'Italia"
hebt mit Genehmigung hervor, daß Sonnino während
der Rede des Turiner Sozialisten Morgari, der
einen Verständigungsfrieden befürwortete, mit der
Faust auf den Tisch geschlagen und gerufen habe:
"Keinen Frieden ohne Trieste!" Großen Beifall habe
die patriotische Erklärung Sonninos erweckt.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Wie dem Berl.
Lokalan. von der Schweizer Grenze berichtet wird
meldet die Londoner Morningpost: Lansing habe
sich im Senatsausschuß für Auswärtige Angelegen-
heiten am 22. Dez. für eine bedingungslose Wieder-
berausgabe sämtlicher durch die Kriegführenden be-
setzten Gebiete erklärt und als die einzige Deutsch-
land aufzuerlegende Strafe die Wiedergutmachung
und den Schadenersatz bezeichnet.

Berlin, 28. Dez. (M.D.) Generalfeldmar-
schall v. Mackensen sagt in einem Dankschreiben
an den Bürgermeister einer Stadt, die ihm das
Ehrenbürgerrecht verliehen hat, u. a.: Hoffentlich
lehrt die friedliche Zeit bald wieder. Wie die
Sonne, scheint auch der Weltfrieden von Osten
kommen zu wollen. Deutsche Soldaten liegen im
freigelegten Kampf voll Zuversicht.

Kriegshumor.

Bormarisch. Ein Jäger-Bataillon marschiert
auf ein oberitalienisches Dorf zu. Da — aus den
ersten Häusern bringt plötzlich Gänsegeschmetter.
"Sieh mal an!" rief, freudig überrascht, ein Ober-
jäger aus: "Nu hat die Besatzung vom Kapital
hier 'n Gorchposten aufgestellt!"

Wie am letzten Samstag und zuvor schon
öfters, ist heute wieder die gesamte Vormittagspost
mit den Zeitungen usw. von Stuttgart ausgeblieben.
Wir waren bemüht und scheuten die Kosten nicht,
um die wichtigsten Nachrichten (wie Abendbericht
der Heeresleitung, U-Bootserfolge usw.) auf telephon.
Wege beizubringen und solche noch in das vorkliegende
Blatt aufnehmen zu können.

Gedenket der hungernden Vögel!

Seid mir er zu müde!
Er trug den Müd.
"Sie müssen mal ins Verbandsbureau gehen
oder zum Stellenvermittler. Ich weiß da auch
nicht so Bescheid. Schade, ich hab' erst vor einigen
Tagen einen Buchhalter engagiert. Na, es wird
schon gehen. Nur Geduld und Mut!"
Der Trost war billig, aber er half ihm doch
wenigstens über die Verzweiflung hinweg.
Werner hatte sich den Korb von der Bohu
holen lassen und packte einige Sachen aus.
Dann machte er sich's bequem und nahm
seine Bilder.
Wie lange war Anni schon tot?
Acht Wochen!
Acht Wochen! Werner konnte es kaum
glauben. Die Zeit war wie im Fluge vergangen.
Lieb und freundlich blickten ihn die großen
Augen da an, ermunternd, trostpendend.
Ach ja! Du ruhst, du Liebe, sorglos, friedvoll!
Kein Stein im Weg!
Kein, du nicht, du Gute. Aber ich selbst wälze
mir sie in den Weg.
Gib ich nicht eine glänzende Position auf,
weil ich dich so liebte? Dich nicht vergessen wollte?
Ach, war's doch etwa Liebe, die dir jene
Stelle gab, du Tor? Du trittst nun ein liebend
Herz, das sich für dich vermenbet, um dich zu
retten?
Kein, der Stein hieß nicht Erna. Da war
des Vaters Feindschaft wohl der größere dir im
Weg.
Der Vater!
War der's, der telegraphisch sich dir in Er-
innerung brachte?
Warst du nicht ein Narr und traust dein eigen
Glück?
Du hast's gewollt. Jetzt sieh, wie du weiter-
kommst.
(Fortsetzung folgt.)



Richtlinien für die Herstellung von Mischfutter.

I.
Die Herstellung von Mischfutter ist auf das Neueste zu beschränken und soll nur eine Ausnahme bilden, deren Notwendigkeit in jedem Falle sorgfältig zu prüfen ist.

II. Wann darf gemischt werden?

1. Mehr oder weniger verdorbene, besonders mit Milben durchsetzte, in ihrer Frische nicht mehr einwandfreie Futtermittel sollen nicht mit guten Futtermitteln vermischt werden, sondern sind möglichst unvermischt abzugeben. Hierbei ist der Verbraucher besonders auf die nicht einwandfreie Beschaffenheit hinzuweisen und die vorsichtige Betreibung an weniger empfindliche Tiere anzuraten.

2. Auch geringe Mengen hochwertiger, insbesondere proteinreicher Futtermittel sollen möglichst für sich verwertet und nicht mit anderen, besonders nicht mit geringwertigen Futtermitteln vermischt werden. Eine solche Vermischung soll nur erfolgen, wenn die wirtschaftliche Verwertung des Futters oder die gleichmäßige Verteilung unvermischt nicht möglich ist.

3. Stoffe ohne Futterwert dürfen nicht zum Vermischen benutzt werden, sofern dieses nicht aus technischen Gründen nötig ist.

4. Fertige Mischungen dürfen zur fabrikmäßigen Herstellung bestimmter Mischfüttertypen nur mit Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle verwendet werden. Als fertige Mischungen gelten nicht Häckselmelasse, Torfmelasse, Haiserschalenmelasse und das Strohkrautfutter II des Kriegsauslasses für Ersatzfutter.

5. Die Herstellung von Futtergebäuden ist bei Beachtung der allgemeinen Vorschriften, insbesondere über die einwandfreie Beschaffenheit der Futtermittel, gestattet.

6. Bei Melassefutter ist die Art der Melasseträger anzugeben.

7. Die Mischungen müssen technisch leicht durchführbar sein und gründlich gefahren, sie werden deshalb am besten maschinell vorgenommen. Eine Zusammenfügung von Stoffen mit weit voneinander abweichender Schwere und Form ist nach Möglichkeit zu vermeiden, damit später keine Entmischungen stattfinden.

III.

Wer darf mischen?

Nach § 15 der Futtermittelverordnung dürfen ohne Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle nur der Kriegsauslass für Ersatzfutter und die Landesfuttermittelstellen mischen. Die Landesfuttermittelstellen dürfen Mischfutter durch andere Stellen nur dann herstellen lassen, wenn die Landesfuttermittelstellen die volle Gewähr für die ordnungsmäßige Mischung übernehmen.

IV.

Ueberwachung.

1. Die Futterstoffe sind vor dem Vermischen durch den Hersteller auf Reinheit und Unverdorbenheit zu prüfen.

2. Von jedem Mischfutter ist der zuständigen Landesfuttermittelstelle eine Probe einzusenden. Wird das Mischfutter in einer Menge von mehr als 200 Zentner hergestellt, so ist außerdem der zuständigen Versuchstation eine Probe zur Prüfung auf Gehalt, Unverdorbenheit und Reinheit einzusenden. Die Versuchstation hat der Landesfuttermittelstelle das Ergebnis der Untersuchung mitzuteilen.

3. Die Landesfuttermittelstelle hat der zuständigen Versuchstation Kenntnis zu geben, wenn sie Mischungen durch andere Stellen herstellen läßt.

4. Das Mischfutter ist seinem Verwendungszweck oder einer Zusammenfügung entsprechend zu bezeichnen. Bei Melassefutter ist die Art der Melasseträger anzugeben.

5. Beim Angebot und beim Verkauf eines Mischfutters sind die Einzelbestandteile, der Gehalt und das Mischungsverhältnis genau anzugeben. Für die Richtigkeit dieser Angaben sowohl als für die Unverdorbenheit der Ware ist volle Gewähr zu leisten. Jeder Sach des abgegebenen Futters muß einen Zettel erhalten, der die vorstehenden Erklärungen und den Namen des Herstellers enthält.

V.

Erfahrungen über die Verfütterung von Mischfutter sind der Reichsfuttermittelstelle mitzuteilen. Der bei dieser gebildete Mischauslass wird sie in regelmäßig wiederkehrenden Sitzungen besprechen. Die gesammelten Erfahrungen sind sodann allen Landesfuttermittelstellen, dem Kriegsauslass für Ersatzfutter, der Bezugsvereinigung des deutschen Landwirts und dem Verband der landwirtschaftlichen Versuchstation bekannt zu geben. Auf Abstellung der bei der Herstellung und dem Vertrieb von Mischfutter sich etwa ergebenden Mißstände ist hinzuwirken.

Mit Bezug auf vorstehende Richtlinien macht die Württ. Landesfuttermittelstelle mit Erlaß vom 13. ds. Mts. im besonderen darauf aufmerksam, daß nach § 15 der Futtermittelverordnung vom 5. Oktober 1916 (RGBl. S. 1108) ohne Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle nur der Kriegsauslass für Ersatzfutter und die Landesfuttermittelstellen Mischfutter herstellen dürfen, dagegen ohne ihren Auftrag nicht die Bezirksfuttermittelstellen (Kommunalverbände) und die Gemeinden. Zur Zeit wird im Auftrag der Landesfuttermittelstelle nur Geflügelmischfutter und zwar durch den Kleintier-Ärztverband

G. S. m. b. H. in Baihingen a. E. ausgegeben. Verhandlungen wegen Herstellung und Ausgabe eines Geflügelmischfutters durch die Direktion des städt. Vieh- und Schlachthofs in Stuttgart sind im Gange.

Von begründeten Beanstandungen von Mischfutter, sowie von sonstigen Erfahrungen über die Verfütterung von Mischfutter will die Landesfuttermittelstelle verständig sein. Allen Beteiligten macht sie die Einhaltung der Richtlinien ausdrücklich zur Pflicht.

Neuenbürg, den 15. Dez. 1917.

R. Oberamt.
Siegel.

R. Oberamt Neuenbürg.

Schließung eines Bädereibetriebs.

Durch oberamtl. Verfügung vom heutigen Tage wurde die Schließung des Bädereibetriebs des Bädermeisters Wilhelm Kull in Herrenald auf die Dauer von 4 Wochen gemäß § 69 Abs. 1 der Reichsgetreideordnung angeordnet, weil Kull größere Mengen vom Kommunalverband zur Brotbereitung bezogenen Wehls bestimmungs- und vorschriftswidrig zur Verfütterung abgegeben, bzw. selbst verfüttert hat.

Den 27. Dez. 1917.

Oberamtmann Siegel.

R. Oberamt Neuenbürg.

Bewerbung um Zuwendungen aus der König Karl-Jubiläumstiftung.

Die Herren Ortsvorsteher sollen die in Betracht kommenden Personen auf die Bekanntmachung des Vorstehenden der Perm. Kommission der König Karl-Jubiläumstiftung vom 10. ds. Mts., Staatsanz. Nr. 291, aufmerksam machen.

Bemerkung wird, daß sämtliche Verleihungsgesuche spätestens am 5. Februar 1918 einkommen müssen.

Den 22. Dez. 1917.

Oberamtmann Siegel.

Maul- und Klauenseuche in Ueberberg.

Nachdem vom Oberamtsarzt die Abheilung der Seuche in dem Gehöft des Johannes Georg Reutshaler, Landwirts festgestellt worden ist und in den letzten 2 Wochen keine weiteren Seuchenausbrüche vorgekommen, die Tiere der Nachbarschaft gesund sind und ein Weitergreifen der Seuche auf die Nachbarschaft nicht mehr zu befürchten ist, werden gemäß § 193 der Ministerialverordnung vom 11. Juli 1912 — Reg.-Blatt S. 293 — die mit Erlaß vom 7. ds. Mts., „Gesellschaft“ Nr. 288, angeordneten Verkehrs- und Abzugsbefchränkungen für das Sperrgebiet, mit Ausnahme des Seuchengehöfts des Johannes Georg Reutshaler, das Beobachtungsgebiet und den 10 Kilometer-Umkreis aufgehoben.

Magold, den 22. Dezember 1917.

R. Oberamt:
(gez.) Kommerzell.

Eine kleinere

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, samt Zubehör ist zu vermieten.

Zu erfragen bei

Wilhelm Schöthaler,
Neuenbürg, Mühlstraße 117.

Ulrich Müller

Desinfektor

Stuttgart, Charlottenstr. 30

empfohlen vom Königlichen Institut für Infektionskrankheiten Prof. Dr. Rob. Koch, Berlin, besorgt Desinfizieren, malen, tapezieren.

Festsaal Turnhalle Enzstraße Pforzheim.

Art Oberammergauer Passionsfestspiele.

Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und Judasdarsteller Ab. und Og. Fahnacht aus Bayern, sowie hervorragender Passionsdarsteller, darunter Fr. Stadler aus Oberammergau.

200 Mitwirkende. Der Chor besteht aus 100 Personen.

Auf eigener dazu erbauter großer Festspielbühne.

Spieltage vom 23. Dezember bis 6. Januar 1918, je abends 7 1/2 Uhr.

Anßerdem am 23., 25., 26., 29., 30. Dez., 1., 2., 5. und 6. Januar, je nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Preise: Mark 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1.—.

Vorverkauf der Karten mit 5% Aufschlag bei: Matthes Walz, Schloßberg 1, am Marktplatz, vom 19. Dezember ab, sowie eine Stunde vor Beginn an der Hauptkasse ohne Aufschlag.

Nach Schluß der Aufführung Anschluß derzüge nach allen Richtungen.

Geschäftsstelle der Passionsspiele Turnhalle (Enzstr.) Pforzheim.

Oberamtsstadt Neuenbürg. Butter-Verkauf

am Samstag, den 29. Dez., vorm. 10 Uhr für Nr. 521 bis 721, Umlauffermarken usw.

Städt. Lebensmittelkass.
Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg. Haushaltungen, deren zugeteiltes

Brennholz

nach im Walde logert, werden aufgefordert die Schneebahn zum Abholen mittelst kleinerer Lastschlitten zu benützen und sich hierbei gegenseitig zu unterstützen.

Städt. Lebensmittelkass.
Knobel.

Gemeinde Schwann.

Fordenstammholz- Verkauf.

Die schriftlichen Angebote auf die in Abt. Reut angefallenen 124 Fm. Forden I. bis IV. Kl. sind, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Samstag, den 29. Dez. 1917, abends 7 Uhr beim Schulbeisitzern eingereicht, woselbst auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Birkenfeld.

Ein 1-jähriges

Kind

ist zu verkaufen
Hauptstraße 127.

Ziehung am 15. Januar 1918.

Geld-Lose

der
Wohlfahrtslotterie

zur Errichtung eines
K. Kindererziehungsheims
in Ludw. 1. — 13. Ludw. 13. M.
Glockenbach mit ver-
sch. Losen 10 M., 5 M.,
2 M., 1 M. 20 St.
Gewinnzahlen sind:

10000 M.
Hauptgewinn

15000 M.

5000 M.

2000 M.

bei ohne Abzug zu haben bei
Eberhard Fetzer
Stuttgart, Friedrichstr. 66
auch in allen Loosgeschäften.

In Neuenbürg zu haben bei:
C. Meich, Buchhandlung.

